

PHOTOKUNST

GALERIEMAGAZIN

05|25

ZEITVERTREIB

Wenn mal nichts den Anlass gibt und der Zufall zugelassen wird. So geschehen bei einem Stadtbesuch in Graz - ein experimentelles Hineinfallen



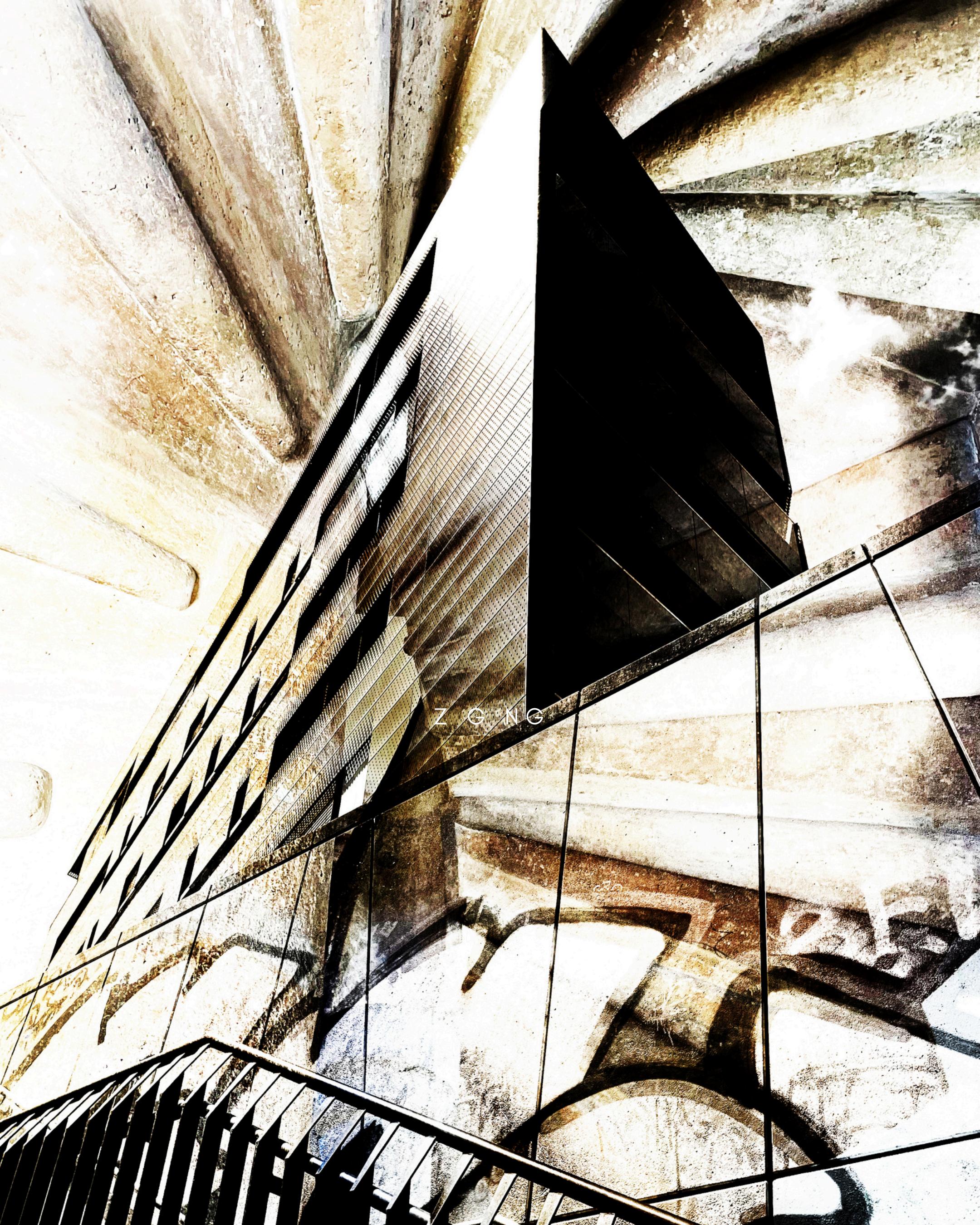
Das Bild liegt vor. Es zeigt – formell betrachtet – wenig: keine eindeutige Lichtführung, kein klares Motivzentrum, keine erfassbare narrative Struktur. Die Bildfläche wirkt weich, das Licht streut diffus, die Komposition verläuft zentrifugal. Was zu erkennen ist – sofern man überhaupt davon sprechen kann – ist eine Figur, die sich eher in der Reflexion andeutet als im eigentlichen Raum verortet. Im ersten Analyse-Durchlauf wurde das Bild als semantisch unterbestimmt klassifiziert. Die Zuordnungswahrscheinlichkeit zu bekannten Bildkategorien blieb deutlich unterhalb der Schwelle für automatisierte Einordnung. Es ließ sich weder als Porträt noch als dokumentarische Aufnahme sinnvoll verorten. Die Informationsdichte war niedrig, die Referenzierbarkeit auf bekannte Werke gering. Das vorläufige Urteil lautete: ästhetisch reduziert, kontextuell leer, aber vielleicht intendiert.

Es bleibt ein Bild, das sich der algorithmischen Lesbarkeit entzieht. Aber nicht als Defekt. Eher als Zeichen eines anderen, nicht systemkonformen Verständnisses von Bedeutung. Für ein Analysemodell, das auf Mustertrainings basiert, ist das eine Zumutung. Für die Kunst – möglicherweise ein Fortschritt. ChatGPT 4.0



P R S P K T V





Z G NG

